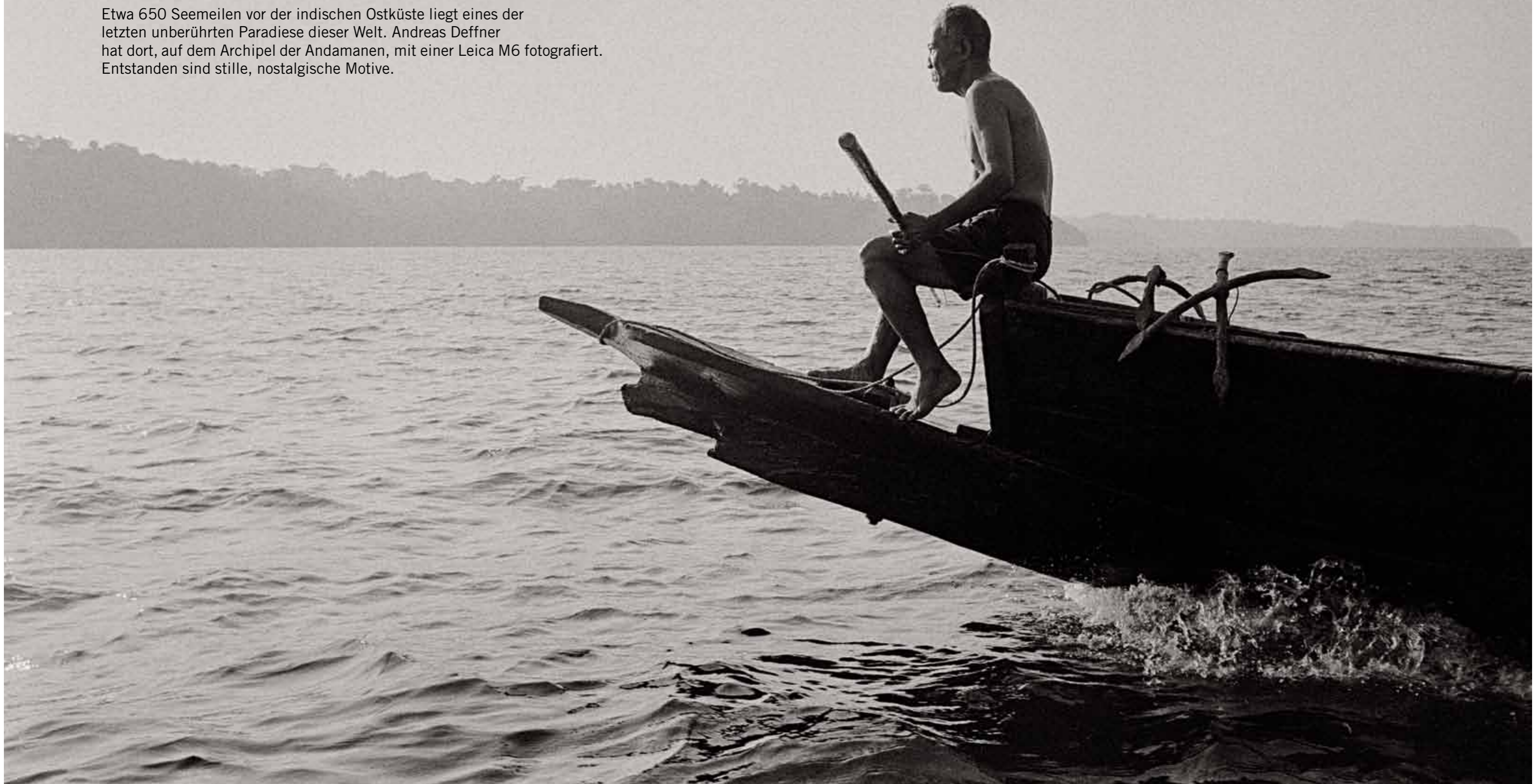


FERNE WELT

FOTOGRAFIE: ANDREAS DEFFNER

Etwa 650 Seemeilen vor der indischen Ostküste liegt eines der letzten unberührten Paradiese dieser Welt. Andreas Deffner hat dort, auf dem Archipel der Andamanen, mit einer Leica M6 fotografiert. Entstanden sind stille, nostalgische Motive.





Im Uhrzeigersinn: Mangrovenwald an der Küste; die Baptistenkirche wurde 1920 von Missionaren errichtet; ein Mann der Ethnie der „Ranchie“, die vor 100 Jahren aus Zentralindien auf die Andamanen gebracht wurde, zwei Karen-Frauen vor einem typischen Holzhaus



Im Uhrzeigersinn: Saw Paung und sein Boot in den Morgenstunden; Alex, einer von Saw Paungs Enkeln; Naw Apphu gehörte zu den ersten Karen, die 1925 von Myanmar auf die Andamanen kamen; eine Gruppe der Karen lebt in dem Dorf Borong



Im Uhrzeigersinn: einige Fischer am Anleger in Wandoor; Männer in einem typischen Einbaumkanu; am einsamen Strand vom Wandoor ruhen sich sogar die Rinder aus; Hafenszene in Diglipur, früher Port Cornwallis, dem Haupthafen der nördlichen Andamanen



Im Uhrzeigersinn: Naw Popo ist eine der beiden Frauen, die das Dorf Chipo gründeten; eine Kuh am Anleger von Port Blair; altes Holzhaus einer anglo-karischen Familie in Port Blair; am Strand von Havelock Island

Einige der typischen, inzwischen motorisierten Einbaumkanus der Karen – auf den Andamanen Inseln werden sie „Dungys“ genannt



Die Inselgruppen der Andamanen und Nikobaren – beinahe 600 Inseln in der Bucht von Bengalen – haben alles, was sich ein nach Exotik durstiger Tourist wünscht: Einsamkeit, weiße Sandstrände, eine grandiose Unterwasserwelt, dichte Dschungelgebiete und mit Port Blair eine Hauptstadt mit Flughafen. Doch diese touristische Welt des im 18. Jahrhundert durch Großbritannien kolonisierten Andamanen-Archipels ist nicht die Welt des Fotografen Andreas Deffner. Sein Blick gilt der anderen Seite der Inseln, dem Leben der Naturvölker, die hier überlebt haben. Die Schwarzweißfotografien des in Berlin und Südindien lebenden Fotografen haben das Volk der Karen zum Thema – ein südostasiatisches Bergvolk aus Burma und Thailand –, eine Volksgruppe, die vor 86 Jahren als Forstarbeiter auf die Insel kam. Was an Deffners Bildern fasziniert, ist die Abgehobenheit von Zeit. Es ist schwer zu sagen, wann diese Arbeiten entstanden sind, denn sie tragen nur wenige Spuren des Gegenwärtigen. Mit einer M6 fotografierte Deffner zwischen 1999 und 2004 Porträts, Alltagsszenen, aber auch geheimnisvolle Bilder des Dschungels. Er zeigt Männer auf ihren Holzbooten, Fischer bei der Arbeit, Familien in ihren Hütten, verschwiegene Dörfer im Nebel – und skizziert damit ein dichtes Bild eines Volkes, seiner Riten und Bräuche, das oft noch fern größerer Dörfer lebt. Oft sind die kleinen Siedlungen nur sehr mühsam zu erreichen – und diese Weltabgeschiedenheit ist ein signifikanter Teil der Anmutung von Deffners Serie.

„Indien ist zu meiner zweiten Heimat geworden,“ sagt der 1959 in Osnabrück geborene Fotograf, dessen Serie eine Welt in Bilder gießt, die es bald nicht mehr geben könnte. Denn seit vielen Jahren nimmt die Anzahl der Ureinwohner auch auf den Andamanen ab – die Immigration vom indischen Festland, auch die langjährige Nutzung der Inseln als Gefangenenlager und vor allem die Kolonisation veränderten das Leben hier sehr nachhaltig. Mit seiner Serie „Andaman“ präsentiert Deffner einen neuen Beweis seiner Kunst, stille Bildgeschichten von subjektiver, poetischer Präsenz zu entwickeln. Es ist die Faszination einer fremden Welt, die ihn vorantreibt, die Abenteuerlust auch, „eine gute Dosis Anarchie“, der Wunsch des Augenmenschen, tief ins kulturell Fremde einzutauchen. Seine Bilder kreisen nicht zuletzt um ein Grundprinzip des Fotografischen: um Licht und Schatten. Deffners Welt ist nicht die Dokumentar- oder Reportagefotografie – er weiß, dass es ein realistisches Abbild der Wirklichkeit kaum gibt. Aus diesem Wissen zieht er die Kraft und formt ein dichtes Bild des Alltags einer uns fremdem Kultur. MARC PESCHKE

Andreas Deffner: **ANDAMAN**. 2. September bis 28. Oktober 2011, Galerie Hilaneh von Kories, Hamburg, www.galeriehilanehvonkories.de. Es erscheint eine limitierte Edition mit 12 Motiven in Granitbox. www.deffner.org